

FRITZ BAUER – TOD AUF RATEN

Dokumentarfilm von Ilona Ziok

FRITZ BAUER – DEATH BY INSTALMENTS
FRITZ BAUER – MORT PAR ETAPES

Berlinale 2010
PANORAMA



Deutschland 2010
97 Min., Digitalbeta, Farbe und s/w

Stabliste

Buch und Regie: Ilona Ziok
Dokumentation: Dr. Thymian Bussemer
Kamera: Jacek Blawut
Schnitt: Pawel Kocambasi und Ilona Ziok
Schnittassistentz: Olmo Pini
Ton: Manuel Göttching und Jacek Blawut jr.
Mischung: Hansi Jüngling, SR
Farbkorrektur: Michael Houy, SR
Grafik: Helga Johann, SR
Produktionsleitung und Presse: Myriam Abeillon
Produzenten: Manuel Göttching und Ilona Ziok
Redaktion: Dr. Michael Meyer und Andrea Etspüler, SR

Gefördert durch:

Informations- und Presseamt der Bundesregierung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Otto-Brenner-Stiftung,
HR-Filmförderung, NRW Filmstiftung

Eine CV Films Produktion in Koproduktion mit dem Saarländischen Rundfunk

www.fritz-bauer-film.de

Protagonisten

Manfred Amend
Testamentsvollstrecker

Horst Bingel+
Schriftsteller und Publizist

Carl-Friedrich Bringer
Freund und Redakteur HR

Heinz Düx
Untersuchungsrichter im Auschwitz-Verfahren

Prof. Dr. med. Joachim Gerchow
Gerichtsmediziner

Ralph Giordano
Freund und Schriftsteller

Isser Harel+
Chef der israelischen Geheimdienste (1952 -1963)

Thomas Harlan+
Freund, Autor, Filmemacher und Sohn von Veit Harlan

Hans Hofmeyer
Vorsitzender Richter beim Auschwitz-Prozess

Wolfgang Kaven
Schauspieler und Nachbar

Robert M.W. Kempner (Archiv)
Stellvertreter des amerikanischen Chefanklägers im Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozess

Heinrich Kintzi
Generalstaatsanwalt Niedersachsen (1974 - 1997)

Joachim Kügler
Staatsanwalt im Auschwitz-Prozess (1962-1963)

Gisela Meyer-Velde
Freundin und Frau von Heinz Meyer-Felde

Heinz Meyer-Velde
Freund und Kollege

Karl Moersch
FDP-Politiker und freier Journalist

Christoph Müller-Wirth
Verleger

Hans-Dieter Nagel
Staatsanwalt

Kurt Nelhiebel
Journalist, Autor und ehemaliger Radioredakteur

Dr. Tadeusz Paczula (Archiv)
NS-Überlebender, Zeuge im Auschwitz-Prozess und Arzt, Katowice

Ulrich Renz
UPI-Korrespondent

Herbert Schneider+
Staatsanwalt, Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung
nationalsozialistischer Verbrechen; Ludwigsburg

Kurt Schrimm
Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer
Verbrechen, Ludwigsburg

Johannes Strelitz (Archiv)
Hessischer Staatsminister für Justiz, 1967-1969

Rolf Tiefenthal
Neffe, Kopenhagen

Prof. Dr. Rudolf Vrba (Archiv)
NS-Überlebender, Zeuge im Auschwitz-Prozess und Biochemiker, Vancouver

Johannes Warlo
Staatsanwalt in den Euthanasie-Verfahren, enger Mitarbeiter Bauers in Frankfurt/M.

Albert Wucher
Ehemaliger Journalist (Süddeutsche Zeitung)

Gerhard Zwerenz
Freund und Schriftsteller

Ingrid Zwerenz
Autorin und Freundin

Synopsis:

Fritz Bauer war der wohl profilierteste Staatsanwalt, den die Bundesrepublik je hatte. Er sah sich in der Tradition Gustav Radbruchs als „Jurist aus Freiheitssinn“, glaubte, dass „Unruhe die erste Bürgerpflicht“ sei und war davon überzeugt, dass der Bürger nicht nur ein Widerstandsrecht gegen Willkürakte des Staates habe, sondern dass dieser Widerstand in der Diktatur geradezu zur Pflicht würde. Hierfür stritt er als Generalstaatsanwalt von Niedersachsen in einem Aufsehen erregenden Prozess in Braunschweig (1952/53), in dem es um die rechtliche Bewertung des Putsches vom 20. Juli 1944 ging. Indem Bauer die Rehabilitierung der hingerichteten Hitler-Verschwörer erreichte - erstmalig in Deutschland – und der NS-Staat im Sinne seiner Anklage zum Unrechtstaat erklärt wurde – heute common sense - war er ein Pionier modernen „zivilgesellschaftlichen“ Denkens.

Mit derselben Zielgerichtetheit hat er die Aufhellung und Ahndung der NS-Verbrechen in Gang gesetzt. Als hessischer Generalstaatsanwalt (1956 –1968) war er der maßgebliche Initiator des Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Da er Zweifel hegte, dass die deutsche Justiz nachdrücklich genug Eichmanns Auslieferung fordern und ihn konsequent wegen Mordes in vielen tausend Fällen anklagen würde, verriet er den Aufenthaltsort des berüchtigten „Buchhalters der Endlösung“ an den israelischen Geheimdienst, damit Eichmann in Jerusalem vor Gericht gestellt werden konnte. So kam es mit Bauers Hilfe zu „Eichmann in Jerusalem“.

Durch sein vielfach provozierendes Auftreten – so redete er einmal Strafgefangene mit „Meine Kameraden“ an – und durch seine Härte gegenüber NS-Verbrechen wurde Bauer im restaurativen Klima der Adenauer-Ära zur „Provokation für den Zeitgeist“. Aufsätze und Reden mit Titeln wie „Mörder unter uns“ und „Am Ende waren die Gaskammern“ erregten nicht nur rechtsradikale Kritik, sondern in den 50er und 60er Jahren auch in der Mitte der vergangenheitsmüden Gesellschaft Anstoß. Antisemitische und politische Anfeindungen begleiteten das Leben des deutsch-jüdischen Remigranten aus Schwaben. Seine Position in der restaurativen bundesdeutschen Justiz beschrieb er bald als „Exil“ und seine Umgebung empfand er immer mehr als „feindliches Ausland“.

Während seiner Amtszeit hat Bauer zudem zahlreiche Reformen vorangetrieben, darunter die Reform des Strafvollzugs und des Sexualparagrafen. Beider Humanisierung gehörte für ihn zu einer humanen Gesellschaft.

Ein schwerer Schlag war für Bauer die Verabschiedung der Notstandsgesetze im Mai 1968. Er sah sie als eine irreparable Wende zum autoritären Staat an.

Am 30. Juni 1968 wurde Fritz Bauer tot in seiner Frankfurter Wohnung aufgefunden. Schnell standen Theorien im Raum, die sich um Alt-Nazis und die Rolle von Geheimdiensten rankten. Und auch wenn kurz darauf ein angeblich natürlicher Tod Bauers amtlich festgestellt wurde: Die Umstände seines Todes geben bis heute Rätsel auf, die leergeräumte Wohnung, das Auffinden in der Badewanne oder der Inhalt seines Magens.

In Form eines filmischen Mosaiks montiert die Regisseurin Archivmaterial, Aussagen von Bauers Freunde, Verwandten und Mitstreitern. Dabei entsteht nicht nur die spannende Handlung eines beeindruckenden Lebens, sondern auch das eindrucksvolle Porträt eines der bedeutendsten Juristen des 20. Jahrhunderts.

Regisseurin Ilona Ziok über ihren Film:

Bei den Recherchen zu meinem Dokumentarfilm "Der Junker und der Kommunist" (2009) über zwei Männer im Widerstand zu Hitler stieß ich zum ersten Mal auf den Namen Fritz Bauer. Seine herausragende Rolle als Ankläger im sogenannten "Remer-Prozess" (1952) beeindruckte mich. Remer war an der Niederschlagung des 20. Juli 1944 beteiligt. In der Nachkriegszeit diffamierte er die Widerstandskämpfer gezielt als „Vaterlandsverräter“. Bauer stellte ihre Ehre als legitime Kämpfer gegen einen Unrechtsstaat wieder her. Unser heutiges Verständnis des Widerstands wäre ohne diesen Prozess nicht denkbar! Bald entdeckte ich auch die immense Bedeutung, die Fritz Bauer durch die Aufarbeitung der schlimmsten Epoche der deutschen Vergangenheit für die Rechtsgeschichte der Nachkriegszeit und die politische Kultur eines demokratischen Deutschlands hatte. 1960 half er Israel, Adolf Eichmann, den "Spediteur des Holocaust" und „Buchhalter der Endlösung“ in Argentinien zu fassen. Drei Jahre später initiierte er den Frankfurter Auschwitz Prozess. Auch die Ermittlungen gegen die Täter der Euthanasie-Verbrechen hat er maßgeblich voran getrieben.

Bauers Bemühungen um Aufarbeitung und Aufklärung stießen auf erheblichen Widerstand. Er hatte unterschätzt, dass viele Kollegen in Politik und Justiz auch schon während des 3. Reichs im Amt waren. Und da kommt einer aus der Emigration zurück, der die Vergangenheit nicht ruhen lässt. Dafür wurde er gehasst. Man nannte ihn abfällig „Rächer“ und „Nestbeschmutzer“. Er bekam sogar Morddrohungen für sein mutiges Einstehen für Recht und Gerechtigkeit. Das stürzte ihn in tiefe Depression. Und dann der rätselhafte Tod in der Badewanne: War es Herzversagen, war es Suizid oder war es sogar Mord, wie nicht wenige Zeitgenossen mutmaßten? Trotz mysteriöser Umstände wurde die Todesursache niemals gründlich untersucht, und der Tod gibt bis heute Rätsel auf.

Bauers Leben und Sterben trafen mich tief, und ich beschloss, diesem außergewöhnlichen Menschen ein filmisches Denkmal zu setzen. Ich wollte keine biographische Aufarbeitung, auch keine kommentierte Dokumentation, sondern einen Film, der seinen eigenen Gesetzen folgt: Ich gruppierte die Aussagen der Zeitzeugen um ein zentrales Gespräch, das Bauer 1964 mit jungen Frankfurtern führte, in dem er seine wichtigsten ethischen Maximen formuliert. Aus über 100 Stunden Interviews und Filmaufnahmen entwickelte ich eine Struktur, die die zahlreichen dokumentarischen Mosaiksteine zu einem stimmigen Bild Fritz Bauers zusammenfügt, so dass trotz der optischen Spröde eine fesselnde Erzählatmosphäre entsteht.

Doch alle Überlegungen zur filmischen Gestaltung drehten sich für mich stets um die entscheidende Frage: **Macht mein Film genügend deutlich, dass unser Deutschland ohne das Wirken Fritz Bauers heute ein anderes wäre?**

Er war engagierter Geburtshelfer der Demokratie, als sie sich aus den Abgründen der Diktatur erhob. Er war couragierter Aufklärer des nationalsozialistischen Unrechts, als Verdrängung und Beschweigung noch an der Tagesordnung waren. Er war unbeirrbarer Mahner, der fest daran glaubte, dass die nachwachsende Generation in Deutschland zu Toleranz und Demokratie fähig ist.

Fritz Bauers Geist hat gesiegt. - Der Preis war sein Leben.

Ilona Ziok

ILONA ZIOK



Biografie

Geboren in Oberschlesien/Polen, aufgewachsen in England, Deutschland und Frankreich. Sie studierte Film, Theater und Politik in New York, Moskau und Frankfurt a.M. Redaktions- und Regietätigkeit für den Hessischen Rundfunk. Seit 1990 eigene Produktionsfirma. Sie lebt mit dem Musiker und Komponisten Manuel Götttsching in Berlin, wo sie als Autorin, Regisseurin und Produzentin arbeitet.

Filmografie als Autorin und Regisseurin (Auszug)

1989 DER ZWEITE SIEG DES JURIJ VLASOV – HR-Bericht über den Sowjet-Olympiasieger

1990 DU MEIN KAZIMIERZ, SHALOM – Reportage vom Jüdischen Festival in Krakau

1990 HIER SIND WIR DAHEIM - TV-Dokumentation über „Heimat“, Teil 1
Co-Regie: Frauke Sandig

1991 WO IST DIE STRASSE, WO IST DAS HAUS - TV-Dokumentation über „Heimat“, Teil 2

1992 UND DANN MUSSTEN WIR NOCH WAT SCHWÖREN – Film über „Special Olympics“
Co-Regie: Jacek Blawut

1993 DIE REISE NACH TUNESIEN – Langzeit-Patienten der Psychiatrie auf Urlaub in Tunesien
Co-Regie: Jacek Blawut

1999 KURT GERRONS KARUSSELL – dokumentarischer Kabarettfilm

2006 THE SOUNDS OF SILENTS - DER STUMMFILMPIANIST – dokumentarischer Musikfilm

2009 DER JUNKER UND DER KOMMUNIST – Dokumentarfilm über den deutschen Widerstand

2010 FRITZ BAUER - TOD AUF RATEN – Dokumentarfilm über Nachkriegsdeutschland

CV Films
Postfach 330152
14171 Berlin
Tel.: +49 30 23627167

Fax: +49 30 2135977
cvilmsberlin@aol.com